

Bildung als demokratiepolitisches Instrument

Ebenfalls in der Mitte des Jahrzehnts hatte der Bildungssoziologe Georg Picht zunächst 1964 in der Zeitschrift *Christ und Welt* den Begriff „Bildungskatastrophe“ in die öffentliche Diskussion eingebracht. Dabei hat Picht u. a. angemerkt, dass eine zu geringe Bildung und eben auch ein Mangel an politischem Bewusstsein die Demokratie gefährden könnten. Der Bildungskatastrophe folgte in den 1970er Jahren eine dynamische Phase von Bildungsreformen, eine Art Bildungseuphorie. Von dieser Euphorie hat auch die politische Jugend- und Erwachsenenbildung erheblich profitiert. Neue Fördergesetze – etwa zum institutionellen Aufbau von Strukturen der Jugendbildung – und Gesetze zur Freistellung von Arbeitnehmer/-innen, auch für Angebote der politischen Bildung, schafften für eine gewisse Zeit Anreize und sehr gute Rahmenbedingungen für die politische Bildung.

IN DER JUGENDARBEIT, DIE SICH AUCH UNPOLITISCH BETREIBEN LÄSST, GAB ES PLÖTZLICH EIN „PRIMAT DER POLITISCHEN BILDUNG“

Konzeptionell kam es in der Folge von 1968 in der gesamten Pädagogik zu einem Paradigmenwechsel in Richtung einer „Kritischen Pädagogik“ (vgl. Herrmann in Baader/Herrmann 2011). Die neuen Leitbegriffe waren nun Kritik, Emanzipation und Mündigkeit. In der Jugendarbeit, die sich, wie wir aus anderen Phasen ihrer Geschichte wissen, auch ganz unpolitisch betreiben lässt, gab es plötzlich ein „Primat der politischen Bildung“. Die Ästhetik der Orte und der antiautoritäre Habitus der pädagogischen Begleiter/-innen wurden zur Attraktion (Münchmeier in Baader/Herrmann 2011: 57).

Dass dieser Paradigmenwechsel nicht nur in einer Nische der (politischen) Bildung stattfand, sondern die gesamte Gesellschaft erfasst hatte, wird am Beispiel des „Funkkollegs Erziehungswissenschaft“ eindrücklich deutlich, das der *Hessische Rundfunk* im Wintersemester 1969/70 ausstrahlte. Der Politikdidaktiker Günter C. Behrmann hat beschrieben, mit welcher Wucht das Funkkolleg auf eine ganze nachfolgende Generation von Erziehungswissenschaftler/-innen und eben auch politischen Bildner/-innen gewirkt hat (vgl. Behrmann 2000). Dabei wird die dem Funkkolleg zugrundelie-

gende Philosophie interessanterweise erst am Ende der Sendereihe offengelegt, was auch vermuten lässt, dass die politischen Ereignisse dieser Monate für die gesamte Ausrichtung der noch jungen Wissenschaft – sie wurde erst in der ersten Hälfte der 1960er Jahre als universitäre Disziplin eingerichtet – große Bedeutung hatten. „Die letzte Stunde des Funkkollegs [wurde] [...] zur Geburtsstunde der kritischen Erziehungswissenschaft“ (ebd.: 472).

Zum Funkkolleg erschien im *Fischer Taschenbuch Verlag* eine dreibändige Dokumentation, die nach Angaben von Behrmann mehrfach und insgesamt in einer gigantischen Auflage von 450.000 Exemplaren gedruckt wurde. Dort ist im dritten Band nachzulesen, was das Team um den Leiter des Funkkollegs, Wolfgang Klafki, unter einer kritischen Erziehungswissenschaft verstand:

„Kritisch wird hier in einem ähnlichen Sinne verstanden, wie etwa die Gesellschaftstheorie der sogenannten Frankfurter bzw. sozialwissenschaftlichen Schule, [...] die sich als kritische Theorie versteht. Kritische Theorie in diesem Sinne schließt ein ganz bestimmtes Erkenntnisinteresse mit ein, nämlich ein auf Gestaltung oder Veränderung der Praxis gerichtetes Interesse. Die besondere Richtung dieses Interesses der Theorie ist von uns häufig durch Begriffe wie ‚Mündigkeit‘, ‚Selbstbestimmung‘, ‚Freiheit‘, ‚Demokratisierung‘, ‚Emanzipation‘ als Wertungskriterien bezeichnet worden“ (Klafki 1971: 262).

Nachhaltige Wirkung auf die politische Bildung

Die Erziehungswissenschaft wurde in der Folge zu einer der wichtigen Bezugswissenschaften der politischen Jugend- und Erwachsenenbildung. Bis in die 1960er Jahre orientierte sich die politische Bildung an der aus der *Reeducation*-Politik der amerikanischen Besatzer entstandenen Politikwissenschaft, die sich seinerzeit noch als (pädagogische) Demokratiewissenschaft verstand, sich dann aber zunehmend in verschiedene Subdisziplinen aufspaltete, um sich vom Image einer linken kritischen Wissenschaft zu befreien, und die sich nicht mehr alleine aus ihrer Aufgabe für politische Bildung heraus legitimieren wollte (vgl. Hartwich 1989).

In dieses Vakuum stieß zunehmend die Erziehungswissenschaft, deren kritisches, an Emanzipation, Kritik und Mündigkeit orientiertes Selbstverständnis lange auch das Selbstverständnis der

non-formalen politischen Bildung bestimmte. Alexander Lahner, der in den vergangenen Jahren mit seiner Dissertation die umfangreichste Analyse des Felds vorgelegt hat, vertritt sogar die These, dass die politische Jugend- und Erwachsenenbildung am längsten an der mit der Chiffre '68 verbundenen aufklärerischen Tradition festgehalten hat, selbst in einer von neoliberalen und konstruktivistischen Theorien sowie von PISA dominierten Bildungsdebatte. Nach Lahner „fühlt sich die Profession der außerschulischen politischen Bildungsarbeit ihrer Tradition und ihrem Selbstverständnis nach stärker einer Aufklärung ihrer Adressaten verpflichtet als andere Felder des außerschulischen Bildungswesens und das gesamte formelle Bildungswesen“ (Lahner 2011: 10). Darüber lässt sich sicher trefflich streiten. Aber Lahners Studie macht, wenn wir seiner These folgen, eindrücklich deutlich, welche nachhaltige Wirkung der Geist von 1968 auf die Entwicklung der politischen Bildung in Deutschland hatte.

Willi/Freudenstein, Reinhold/Beckmann, Hans-Karl/Lingelbach, Karl-Christoph/Iben, Gerd/Diederich, Jürgen (Hg.): *Funk-Kolleg Erziehungswissenschaft*. Bd. 3. Frankfurt/M., S. 254 – 266.

Lahner, Alexander (2011): *Bildung und Aufklärung nach PISA. Theorie und Praxis außerschulischer politischer Jugendbildung*. Wiesbaden.

Schildt, Axel (2001): *Vor der Revolte: Die sechziger Jahre*. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, H. 22-23, S. 7 – 13.

Widmaier, Benedikt (2018): *Erzieherischer Verfassungsschutz und politische Bildung*. In: *Demokratie gegen Menschenfeindlichkeit*, H. 2, S. 114 – 124.

Widmaier, Benedikt/Nonnenmacher, Frank (Hg.) (2011): *Partizipation als Bildungsziel. Politische Aktion in der Politischen Bildung*. Schwalbach/Ts.

Widmaier, Benedikt/Zorn, Peter (Hg.) (2016): *Brauchen wir den Beutelsbacher Konsens? Eine Diskussion der politischen Bildung*. Bonn.

Literatur

Albrecht, Clemens/Behrmann, Günter C./Bock, Michael/Homann, Harald/Tenbruck, Friedrich H. (2000): *Die intellektuelle Gründung der Bundesrepublik. Eine Wirkungsgeschichte der Frankfurter Schule*. Frankfurt/M.

Baader, Meike Sophia/Herrmann, Ulrich (Hg.) (2011): *68 – Engagierte Jugend und Kritische Pädagogik. Impulse und Folgen eines kulturellen Umbruchs in der Geschichte der Bundesrepublik*. Weinheim u. a.

Behrmann, Günter C. (2000): *Die Erziehung kritischer Kritiker als neues Staatsziel*. In: Albrecht, Clemens/Behrmann, Günter C./Bock, Michael/Homann, Harald/Tenbruck, Friedrich H.: *Die intellektuelle Gründung der Bundesrepublik*. Frankfurt/M., S. 448 – 496.

Dahrendorf, Ralf (1965): *Gesellschaft und Demokratie in Deutschland*. München.

Hacke, Jens (2006): *Philosophie der Bürgerlichkeit. Die liberalkonservative Begründung der Bundesrepublik*. Göttingen.

Hartwich, Hans-Hermann (1989): *Stand und Perspektiven Politischer Bildung – und ihr Verhältnis zur Politikwissenschaft im Jahre 1987*. In: Claußen, Bernhard/Noll, Adolf (Hg.): *Politische Wissenschaft und Politische Bildung*. Hamburg, S. 9 – 19.

Klafki, Wolfgang (1971): *Die Zielsetzungen des Autorenteams*, in: *Ders./Rückriem, Georg M./Wolf,*



Auftritt des „Straßentheaters“ des Sozialistischen Deutschen Studentenbundes bei einer Protestkundgebung gegen die griechische Militärregierung am 21.4.1968 in Berlin.

Benno Hafeneger, Katharina Unkelbach,
Benedikt Widmaier (Hg.)

Rassismuskritische politische Bildung

Theorien – Konzepte – Orientierung

Vor dem Hintergrund neuer bundespolitischer Programme zur Extremismusprävention und Demokratieförderung widmen sich die Autor/-innen dieses Bandes der vielschichtigen Ausdifferenzierung rassismuskritischer Bildung. Neben dem Thema Antisemitismus werden auch Kolonialismus, Nachhaltigkeit und Globalisierung behandelt sowie Rassismus im Kontext von Populismus und Rechtsextremismus. Zudem finden sich medienpädagogisch und -analytisch orientierte Beiträge. Dabei wird deutlich, welchen wichtigen Beitrag politische Bildung leisten kann, um Rassismus präventiv und aktiv entgegenzutreten.

ISBN 978-3-7344-0785-7, 224 S., € 24,90

Die Reihe NON-FORMALE POLITISCHE BILDUNG wird herausgegeben von

Ina Bielenberg,
Benno Hafeneger,
Barbara Menke,
Wibke Riekmann,
Klaus Waldmann und
Benedikt Widmaier.



ISBN 978-3-7344-0785-7
224 S., € 24,90



ISBN 978-3-7344-0012-4
160 S., € 19,80



ISBN 978-3-89974906-9
288 S., € 24,80

Zur Reihe

Die ausgewählten Publikationen der Reihe schlagen alle eine Brücke zwischen theoretischer Reflexion und praktischer Arbeit. Sie sind eine gewinnbringende Lektüre für alle, die im Feld der politischen Bildung tätig sind.



ISBN 978-3-7344-0275-3
144 S., € 16,80



ISBN 978-3-7344-0412-2
176 S., € 19,80



ISBN 978-3-89974995-3
176 S., € 19,80

JETZT DEN AKTUELLEN NEWSLETTER BESTELLEN: WWW.WOCHENSCHAU-VERLAG.DE

... ein Begriff für politische Bildung

Anke Grotluschen, Sabine Schmidt-Lauff,
Silke Schreiber-Barsch, Christine Zeuner (Hg.)

Das Politische in der Erwachsenenbildung

Peter Faulstich hat die Erwachsenenbildung in vielfältiger Weise beeinflusst und sich in Wissenschaft, Praxis und Politik für sie engagiert. Dies führte auch zu seiner Forderung an die Wissenschaft der Erwachsenenbildung, „das Politische in der Erwachsenenbildung“ nicht aus den Augen zu verlieren. Eine Auffassung, die viele mit ihm teilen, in der Disziplin aber wurde und wird dies durchaus kontrovers diskutiert. Was also ist politisch an wissenschaftlichem Handeln? Soll es politisch sein oder darf es das gar nicht sein? Der Band versammelt Ergebnisse einer Tagung an der Universität Hamburg, die zur Erinnerung an Peter Faulstich (1946-2016) veranstaltet wurde.

ISBN 978-3-7344-0725-3, 272 S., € 29,90



ISBN 978-3-7344-0725-3
272 S., € 29,90



ISBN 978-3-89974973-1
224 S., € 24,80



ISBN 978-3-89974967-0
224 S., € 24,80



Best.-Nr. P040
Alles zur Reihe



ISBN 978-3-7344-0069-8
192 S., € 19,80



ISBN 978-3-7344-0013-1
368 S., € 39,80



ISBN 978-3-7344-0142-8
224 S., € 24,80

Planen Sie ein Buchprojekt?

Sprechen Sie mit uns –
wir beraten Sie gerne.

Ihre Bernward Debus und
Dr. Tessa Debus

Kontakt:

verleger@wochenschau-verlag.de

JETZT DEN AKTUELLEN NEWSLETTER BESTELLEN: WWW.WOCHENSCHAU-VERLAG.DE

Tel. 07154/1327-30 · www.wochenschau-verlag.de · info@wochenschau-verlag.de · www.facebook.com/wochenschau.verlag

(Zeitweilig) Verbündete

Außerschulische politische Bildung und Protestbewegungen in den 1960er und 1970er Jahren



© dpa – Report

Schweigemarsch für Benno Ohnesorg am 9.6.1967 in Hannover

Sie waren zunächst quasi Verbündete: die verschiedenen Protestbewegungen, die sich in der nachträglichen Wahrnehmung um die Chiffre '68 als gemeinsame Mitte versammeln, und die Institutionen und Initiativen der außerschulischen politischen Jugend- und Erwachsenenbildung. Das Bedürfnis einer neuen Generation, über gesellschaftliche Fragen zu reden und zu diskutieren, funktionierte ebenso verbindend wie das Entdecken und Lesen vergessener Theorien und Deutungen. Ein geteiltes Ziel war ebenso das, was man damals Bewusstseinsveränderung nannte – ein Begriff, der heute so nicht mehr im Gebrauch ist, auch weil damit später teilweise pädagogisch und politisch übergreifende Verhaltensweisen konnotiert wurden. Veränderungen auf allen Ebenen waren plötzlich vorstellbar.



Dr. phil. **Paul Ciupke**, Diplompädagoge, war bis Sommer 2018 im Leitungsteam des Bildungswerks der Humanistischen Union NRW und ist Mitherausgeber der Fachzeitschrift *Außerschulische Bildung*. Zahlreiche Veröffentlichung zur Bildungsgeschichte, zum Selbstverständnis der außerschulischen politischen Bildung und zum historisch-politischen Lernen.